



Jahresbericht 2012

Des Stadtarchivs Kiel und des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums

Vorgelegt von Dr. Doris Tillmann
Im Juli 2013

Gliederung

Vorbemerkung

1. Ausstellungswesen im Stadt- und Schifffahrtsmuseum
 - 1.1. Warleberger Hof
 - 1.2. Externe Ausstellungen
 - 1.3. Museumsschiffe
 - 1.4. Besucherentwicklung
2. Forschungs- und Publikationstätigkeit
3. Museumspädagogik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen
 - 3.1. Museumspädagogik
 - 3.2. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 - 3.3. Veranstaltungen
4. Museales Sammlungswesen
 - 4.1. Sammlungserwerb
 - 4.2. Sammlungspflege
 - 4.3. Sammlungsdokumentation und Forschung
5. Stadtarchiv mit Medienarchiv
 - 5.1. Benutzung: Lesesaal und Anfragen
 - 5.2. Aktenübernahme, Erfassung und Bearbeitung
 - 5.3. Bibliothek
 - 5.4. Sonstige Arbeiten und Ergebnisse
6. Förderorganisationen, Kooperationen und kulturelle Projekte
7. Neukonzeption des städtischen Museumswesens

Vorbemerkung

Die beiden stadtgeschichtlichen Institute der Landeshauptstadt Kiel, das Stadtarchiv (30.3.1) und das Stadt- und Schifffahrtsmuseum (30.3.2), legen der Selbstverwaltung ihren Jahresbericht für 2012 vor. Er informiert ausführlich über die fachliche Aufgabenerledigung und Entwicklung der stadtgeschichtlichen Institute während des Berichtsjahres. Er bietet den Gremien der Selbstverwaltung vor allem qualitative Bewertungs- und Entscheidungskriterien für die Steuerung der stadtgeschichtlichen Arbeit.

Museum und Archiv bilden das „Gedächtnis“ der Stadt Kiel. Ihre Aufgaben liegen in der stadtgeschichtlichen Forschung, dem Erwerb und der Sicherung von Bild-, Sach- und Schriftdokumenten zur Kieler Stadt- und Schifffahrtsgeschichte sowie deren Vermittlung an die Öffentlichkeit mittels Ausstellungen, Veranstaltungen und Buchveröffentlichungen oder durch die Vorlage von Archivalien im Lesesaal des Archivs. Dieser Produktkanon und die einzelnen Serviceleistungen der Institute dienen in übergeordneter Zielsetzung der allgemeinen historischen und kulturellen Bildung, der Stärkung von regionaler Bindung bzw. Identität der Kieler Bürgerinnen und Bürger sowie der städtischen Präsentation und Imagebildung und als touristisches Angebot. Das Archiv dient darüber hinaus dem gesetzlichen Auftrag von langfristiger Rechtssicherung und Transparenz kommunalen Handelns.

Die Arbeit des Stadtarchivs erfolgt auf der Basis des Landesarchivgesetzes und umfasst größtenteils hoheitliche Aufgaben der Kommunalverwaltung sowie sonstige stadtgeschichtliche Sammlungs- und Forschungsaufgaben auf wissenschaftlicher Grundlage; das Museum arbeitet nach den international anerkannten Standards des ICOM (Code of Ethics des Internationalen Museumsrats) und nimmt als wissenschaftliches Institut und Kultureinrichtung freiwillige kommunale Aufgaben wahr.

Die Arbeit der Institute im Berichtsjahr 2012 war durch folgende Ereignisse und Entwicklungen in besonderer Weise geprägt:

Vielfältiges Ausstellungsprogramm im Warleberger Hof
Planungen für die Modernisierung der Fischhalle
Neue Schwerpunktsetzung in der Sammlungsarbeit
Arbeits- und Aufgabenzuwächse im Stadtarchiv

1. Ausstellungswesen im Stadt- und Schifffahrtsmuseum

Das Stadt- und Schifffahrtsmuseum verfügt über zwei Ausstellungshäuser: den Warleberger Hof und die Fischhalle. Wie im Vorjahr beschränkte sich auch im Jahr 2012 die Ausstellungsarbeit allein auf den Warleberger Hof, weil die Fischhalle am Wall wegen der Umbauplanungen zur Modernisierung der Einrichtung seit Ende 2010 geschlossen ist.

1.1. Warleberger Hof

Nach dem erfolgreichen Wiedereröffnungsjahr 2011 konnte im Warleberger Hof auch für 2012 ein vielfältiges Sonderausstellungsprogramm angeboten werden. Neben zwei Fortführungen aus dem Programm des letzten Jahres zeigte das Museum sieben verschiedene kleinere und größere Ausstellungsproduktionen:

Bis zum 19. Februar 2012 wurde im Obergeschoss des Warleberger Hofes die im September 2011 eröffnete Ausstellung **„Friedrich Karl Waechter - Zeichenkunst“** fortgeführt. Die Präsentation des „Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst“ in Hannover dokumentierte mit 160 Zeichnungen das umfangreiche Gesamtwerk des Karikaturisten, der u.a. mit Zeichnungen für „pardon“ und „Titanic“ bekannt wurde. Während der Gesamtlaufzeit besuchten 7.898 Gäste die Ausstellung in Kiel.

Ebenfalls eine Weiterführung aus dem Vorjahr (Eröffnung 25.11.2011) war die Ausstellung **„Kiel als Messestadt. Warenwelten und Wirtschaftsleben der 20er Jahre“**. Die Ausstellung widmete sich den Jahren wirtschaftlicher Neuorientierung nach dem Ersten Weltkrieg. In den Krisenzeiten der 1920er Jahre hat man überall in Deutschland versucht, die Wirtschaft mit großen Messen anzukurbeln. Der Marine- und Werftstandort Kiel hatte durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages seine ökonomischen Grundlagen verloren und wollte nun als Stadt des Handels, der Kultur und der Wirtschaft neue Schwerpunkte setzen und sich ein ziviles Image geben. Große Messen, Ausstellungen und Veranstaltungen in verschiedenen Räumlichkeiten in der Innenstadt sollten dafür werben. Das Stadtmuseum hat diese Messen und ihre Warenwelt wieder erlebbar gemacht. Gezeigt wurden Plakate und Werbemittel, Konsumwaren und Produkte von Kieler Firmen und Händlern, die auch Einblick in das urbane Lebensgefühl dieser Zeit gewährten. Während der Gesamtlaufzeit vom 25. November 2011 – 15. April 2012 wurden 7.321 Besucher und Besucherinnen im Warleberger Hof gezählt.

Die erste Neueröffnung des Berichtsjahres war die Präsentation **„Politische Plakate des 20. Jahrhunderts aus der Sammlung des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums“**, die vom 4. März bis 3. Juni 2012 gezeigt wurde. Es gehört zum Ausstellungskonzept des Warleberger Hofes, immer wieder auch die eigenen Sammlungen als Bestandspräsentation zu zeigen. Damit einher geht in der Regel eine umfassende dokumentarische Bearbeitung und Inventarisierung der Exponate. Die Wahl für das aktuelle Ausstellungsprojekt fiel auf den Sonderbestand an politischen Plakaten, der weit mehr als 1000 Sammlungsstücke von regionaler und überregionaler Bedeutung aus der Zeit von ca. 1900 bis 1980 umfasst. In der Ausstellung konnten exemplarisch 120 großformatige Plakate präsentiert werden, die ein reiches Anschauungsmaterial für die Gestaltung und Funktion politischer Plakate in den letzten 100 Jahren bieten:

Das Plakat spielt in der politischen Kommunikation seit über 100 Jahren eine zentrale Rolle. Als Propagandamedium, zur Verbreitung der eigenen politischen Ideen oder Vorstellungen oder zur Diffamierung des politischen Gegners. Die Plakate aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts bis in die 1980er Jahre dokumentieren die gesellschaftlichen Konflikte und politische Kämpfe ihrer Zeit: Von der materiellen Not während der Weltkriege und vom repressiven System des „Dritten Reiches“, von der Hoffnung auf schnellen Wiederaufbau und den Machtkämpfen der politischen Parteien in der Bundesrepublik ebenso wie von den Protesten der sozialen Bewegungen der späten 1960er Jahre. Das Ringen um die Ausgestaltung der Sozialsysteme und um die Haltung zu Umweltschutz, Atomkraft und Krieg sind heute noch so aktuell wie damals. Die Gestaltung politischer Plakate war immer eine besondere Herausforderung für renommierte Grafiker unterschiedlicher politischer Richtung wie Max Pechstein, César Klein, Julius Gipkens oder Klaus Staack. Noch heute haben die Entwürfe nichts von ihrer suggestiven Kraft verloren. Sie bieten nicht nur Einblick in die politischen Auseinandersetzungen der vergangenen Jahrzehnte, sondern auch in die Entwicklung des Grafikdesigns. Die Ausstellung war mit einer Gesamtbesucherzahl von 4.851 während der dreimonatigen Laufzeit sehr erfolgreich, insbesondere Schulklassen frequentierten das Museum.

29. April 2012 – 2. September 2012 präsentierte der Warleberger Hof in seinen Erdgeschossräumen die Ausstellung **“Friedrich Mißfeldt (1874-1969). Ein Kieler Maler zwischen Moderne und Tradition“**. Auch hierbei handelte es sich um die Präsentation von Werken aus dem Eigenbestand, die durch Leihgaben aus anderen Museen und Privatbesitz großzügig ergänzt wurde. Unter dem Titel »Fördegalerie« führt das Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum einen Sammlungsbestand zur regionalen Kunstgeschichte, in dem auch der Maler Friedrich Mißfeldt mit knapp 30 Gemälden seinen festen Platz einnimmt. Nachdem das Museum den Künstler zuletzt 1980 mit einer Ausstellung gewürdigt hat, wurde sein Werk nun erneut kunsthistorisch bearbeitet und im Warleberger Hof präsentiert sowie in einem begleitenden Katalogbuch publiziert. Bisher war dem Publikum vor allem Mißfeldts Staffeleimalerei aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg bekannt, der er seinen herausragenden künstlerischen Ruf zu verdanken hat. Mit der neuen Ausstellung im Warleberger Hof wurden neben den Landschafts- und Porträtmalereien weitere Fassetten seines Oeuvres vorgestellt, darunter sein grafisches Werk und die Wandmalereien in Kieler Gebäuden als wichtige Auftragsarbeiten. Wegen der Kriegszerstörungen gelten die Wandmalereien heute alle als verloren und sind weitgehend unbekannt. Sie konnten für die Ausstellung jedoch aus umfangreichem Skizzenmaterial rekonstruiert werden. Die zahlreichen Vorzeichnungen und Skizzen aus den 1920er und 30er Jahren belegen Mißfeldts hervorragendes zeichnerisches Talent, sein hohes Können im Bereich der figürlichen Darstellung und seine Freude am dekorativen Gestalten. Sie geben aber auch Einblick in sein Selbstverständnis und seine künstlerischen Positionen als Heimatmaler in Kiel, die nicht zuletzt durch das politische Zeitgeschehen beeinflusst waren. So dokumentierte diese Ausstellung nicht nur das Werk und die Biografie des Malers, sondern leistete einen weitergehenden Beitrag zur Stadt- und regionalen Kunstgeschichte. Die Besucherzahl lag bei 11.619.

Anlässlich ihres 600-jährigen Jubiläums der **Große Grüne Schützengilde** zeigte der Warleberger Hof in seinem historischen Kellergewölbe in einer kleiner Sonderpräsentation vom 9. Mai bis 5. Juni 2012 ausgewählte Exponate aus dem Gildeschatz, der sonst im Landesmuseum Schloss Gottorf verwahrt wird: Das älteste Stück, der Blomesche Becher,

stammt aus dem Jahr 1620. Weitere Pokale und Becher datieren in das 17., 18., 19. und 20. Jahrhundert. Die Jüngsten sind der Stadt-Kiel-Becher und der Hugo-Witt-Becher von 1962. Der Silberbestand der Gilde wird durch Zustiftungen fortwährend vergrößert. Der massiv silberne und außen vergoldete Königsvogel von 1726 wurde von Herzog Carl-Friedrich von Holstein-Gottorf gestiftet und wird bis heute vom König beim Großen Schießen an einer goldenen Kette getragen. Der Vorsteher der Gilde trägt die silberne Amtskette von 1990. Größtes Stück der Ausstellung ist der hölzerne Gildevogel, auf den beim Königsschießen mit Kleinkaliber geschossen werden sollte. Gezeigt wurden außerdem die Gildefahne von 1894, die Uniform eines Fahnenträgers und die hölzerne Gildelade, ein Behältnis für Dokumente und Insignien der Gilde, von 1757. Diese Rokoko-Lade wurde vom Kieler Kunsttischler Anton Gottfried Lindemann gefertigt und ist aufwändig mit Intarsien verziert. Der Deckel und alle vier Seiten zeigen Szenen vom Schützenfest – von der Beratung des Vorstands bis hin zum Schießen auf den Vogel sind alle Stationen rund um das Große Schießen abgebildet – und geben so Einblick in die Gebräuche der Gilde im 18. Jahrhundert. 2.045 Besucher und Besucherinnen wurden während der Laufzeit der Sonderausstellung im Warleberger Hof gezählt.

Anlässlich der Kieler Woche wurde am 16. Juni 2012 die Sonderausstellung „**Peter Cornelius. Fotografien**“ mit Leihgaben aus dem Nachlass des Künstlers erarbeitet und bis zum 14. Oktober gezeigt. Der Kieler Fotograf und Kulturpreisträger Peter Cornelius (1913 – 1970) erlangte als Pionier der Farbfotografie internationale Anerkennung. Bildbände über die europäischen Metropolen und Reisefotografie machten ihn bekannt, doch er widmete sich auch immer wieder seiner Heimatstadt und den maritimen Motiven Hafen, Schiffe, Segelsport.

Das Kieler Stadtmuseum und die Stadtgalerie würdigten Peter Cornelius anlässlich der Kieler Woche 2012 mit Ausstellungen seiner Fotos aus Paris, Kopenhagen und Kiel sowie einer Publikation über sein Lebenswerk. Die erstmalige gemeinsame Ausstellungspräsentation von Stadtmuseum und Stadtgalerie war sehr erfolgreich. Peter Cornelius absolvierte Anfang der 1930er Jahre eine Lehre bei dem Kieler Fotografen Ferdinand Urbahns. Als Bildberichter für die „Kieler Neuesten Nachrichten“ und auf zahlreichen Reisen sammelte er wichtige Erfahrungen, die ihn nach dem Krieg zu einem Wegbereiter auf dem Gebiet der Farbfotografie werden ließen. Sein 1961 veröffentlichter Bildband „Farbiges Paris“ brachte ihm auch internationales Ansehen ein. Trotz zahlreicher Ausstellungen und einer Gastdozentur an der Hochschule für Gestaltung in Ulm blieb Cornelius in Kiel ansässig. Seine Zusammenarbeit mit dem Presseamt der Stadt Kiel führte dazu, dass es seit den 50er Jahren kaum eine Bildpublikation über Kiel und die Kieler Woche gab, an der nicht auch Peter Cornelius beteiligt war. „Er hat Kiel aufgewertet, indem er die spezifische Farbigkeit dieser angeblich grauen Stadt erschloss“, urteilte Karl Rickers. Peter Cornelius starb 1970 an den Folgen eines Autounfalls. Das Stadtmuseum zeigte Kiel-Fotos und Bilder vom Segeln sowie erstmals Originalfotos aus der Fotosammlung des Stadtarchivs Kiel sowie aus dem Nachlass von Peter Cornelius, der sich in Familienbesitz befindet. Es erschien ein begleitendes Katalogbuch von Peter Kruska und Doris Tillmann. Die Ausstellung im Warleberger Hof wurde von 11.072 Gästen besucht.

Vom 16. September 2012 bis zum 6. Januar 2013 wurde die überregionale Wanderausstellung „**BALNEA. Architekturgeschichte des Bades**“ im Erdgeschoss des Warleberger Hofes gezeigt; sie war für Kiel um ein lokales Fenster zur hiesigen Geschichte des Badelebens ergänzt worden.

Schon in der römischen Antike gehörte der Bau von Badeanlagen, den Thermen, zu den herausragenden Architekturaufgaben. Danach entwickelte sich erst in der Neuzeit allmählich wieder ein Verständnis von Hygiene, Medizin und Körperbewusstsein, dem die Errichtung von öffentlichen Bädern folgte, seien es nun Badehäuser, Kur- und Heilbäder oder später auch Schwimm- und Seebäder. Die Bauwerke, die das flüssige Element in ihren Mauern, Becken oder Brunnen einfingen, boten dem Menschen einen besonderen künstlichen Zugang zum Wasser. Die erste nennenswerte Badeanlage in Kiel war die 1822 von Axel Bundsen im klassizistischen Stil errichtete Seebadeanstalt Düsternbrook, wo man direkt ins Fördewasser steigen konnte.

Lange waren speziell die Kurbäder ein exklusives Vergnügen, bis im ausgehenden 19. Jhd. Volksbäder für die Körperhygiene der breiten Bevölkerung in den Großstädten errichtet wurden. Als Freizeitvergnügen galt bald auch das Baden an Binnenseen und am Meer. Dass das Bad auch der sportlichen Ertüchtigung diene, ist eine Erkenntnis des frühen 20. Jahrhunderts, und mit ihr begann der Bau von Schwimmhallen. Die Kieler Lessinghalle wurde in den 1920er Jahren als Schwimm- und Bürgerbad mit Wannensälen im Erdgeschoss geplant und 1935 unter der NS-Herrschaft fertiggestellt.

Über 40 Architekturmodelle aus dem Institut für Darstellen und Gestalten der Architekturfakultät Stuttgart verdeutlichten in der Wanderausstellung „Balnea“ die Entwicklung der Badearchitektur vom 17. bis ins frühe 20. Jahrhundert. Sie gaben zugleich einen faszinierenden Einblick in die Modellbaukunst als Element architektonischer Gestaltungsarbeit. Insgesamt 4.463 Gäste besuchten die Ausstellung in Kiel.

Die „**Kieler Messe für angewandte Kunst**“ vom 26. Oktober 2012 bis 4. November 2012 bot im Berichtsjahr bereits zum 15. Mal dem Museumspublikum einen Überblick über neue Trends in Kunsthandwerk und Design. Die neuntägige Messe wird alljährlich vom Forum für Angewandte Kunst Schleswig-Holstein geplant und gemeinsam mit dem Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum organisiert und hat sich inzwischen im kulturellen Herbst der Landeshauptstadt fest etabliert. Eine Fachjury wählt für diese Schau jeweils 30 bis 35 Künstlerinnen und Künstlern aus den Bereichen Schmuck, Textildesign, Keramik, Papier, Holz und Glas ihre Arbeiten aus, die sich mit Ihrem Sortiment in beiden Sonderausstellungsetagen des Warleberger Hofes präsentieren. Die Sonderausstellung Balnea wurde für die Zeit der Messe unterbrochen und vorübergehend abgebaut. 1.889 Gäste besuchten die Messe.

Als letzte Neueröffnung des Berichtsjahres wurde 18. November 2012 die Sammlungspräsentation „**Kiel im Bild**“ dem Publikum vorgestellt. Die Ausstellung mit Ansichten aus der Sammlung des Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseums lief bis zum 14. April 2013.

Thema der Ausstellung war der Wandel des Kieler Stadtbildes und seine vom jeweiligen Zeitgeist geprägte künstlerische Interpretation. Die ausgewählte Präsentation aus der Sammlung des Stadt- und Schiffahrtsmuseums umfasste ca. 120 Gemälde und Grafiken namhafter Künstler und Künstlerinnen, die sich von der Stadtlandschaft und der urbanen Architektur haben faszinieren lassen. In der Mitte 19. Jahrhunderts reizte vor allem die landschaftlich idyllische Lage der Fördestadt als malerisches Motiv, aber auch einzelne bedeutende Bauten wurden in Zeichnungen und meist kleinformatigen Bildnissen dokumentiert. Der Umbruch des Stadtbildes durch die rasante industrielle Entwicklung Ende des Jahrhunderts fand zunächst wenig Resonanz, die zeitgenössische Malerei widmete sich eher der vom Abbruch bedrohten historischen Bausubstanz. Erster Stolz auf die

großstädtische Modernisierung wird sichtbar bei den Gemälden von Wilhelm Lucas oder Ernst Eitner, die den Blick in die belebte Holstenstraße zeigen. In den 1920er und 30er Jahren konzentrierte sich die künstlerische Motivsuche auf die klassischen Sehenswürdigkeiten wie Schloss, Rathaus, Theater.

Erst in der Nachkriegszeit wurde die Urbanität als eigenständiges Thema entdeckt und mit modernen Stilmitteln künstlerisch umgesetzt; hier setzte die Ausstellung ihren Schwerpunkt. Die Trümmerlandschaft der direkten Nachkriegszeit prägte das Werk von Hans Rickers, bis er sich zunehmend dem Wiederaufbau widmete. Auch andere Künstler wie Gerhart Bettermann, Bernhard Borgwardt und Werner Rieger begeisterten sich in den 1960er Jahren für die neue Architektur, die baulichen Zeichen des Aufbruchs und der Demokratisierung. Der Lebensraum moderne Großstadt wurde bald jedoch auch kritisch betrachtet, so etwa in Carl Fettweis' Darstellung des „Weißen Riesen“ in der neu entstandenen Hochhaussiedlung „Mettenhof“. Die schnelle Entwicklung der Stadt und der damit verbundene Verlust historisch gewachsener Strukturen ist das Thema der Malerin Gretel Riemann, ausgeführt im altmeisterlich-realistischen Stil, während die Norddeutschen Realisten in ihrer Freilichtmalerei bis heute Momentaufnahmen städtischen Lebens liefern. Bis zum Jahresende sahen 1.794 Besucher und Besucherinnen die Ausstellung.

1.2. Externe Ausstellungen

Neben den im eigenen Haus präsentierten Ausstellungen zeigt das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum gelegentlich auch Ausstellungen in externen Räumen. Einige Präsentationen werden auch gezielt als Wanderausstellungen konzipiert, damit sie anderenorts zusätzliches Publikum finden.

Im Deutschen Schifffahrtsmuseum Bremerhaven lief bis zum 1. Mai 2012 die Kieler Ausstellung „**Nordlandreise. Die Geschichte einer touristischen Entdeckung**“. Die international angelegte Wanderausstellung zur Geschichte des Norwegentourismus war in etwas verkleinerter Variante bereits im Dezember 2011 dort eröffnet worden. Sie wurde durch die Kuratorin Sonja Kinzler betreut, die auch die anschließende Tournee der Ausstellung nach Norwegen organisierte und begleitete. Die Ausstellung konnte während des Sommers 2012 bis zum Frühjahr 2013 in drei verschiedenen Museen Nordnorwegens gezeigt werden (Honningsvåg, Harstad, Tromsø). Die Schirmherrschaft übernahm der deutsche Botschafter in Norwegen Dr. Axel Berg.

Als Wanderausstellung konzipiert war auch die 2011 in Kiel gezeigte Ausstellung „**Plastic World. Design und Alltagskultur 1967 - 1971**“. Sie wurde im Jahr 2012 zunächst im Industriemuseum Elmshorn und dann im Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum - Volkskunde Museum Hesterberg gezeigt.

1.2.1. Ausstellungsplanungen

Die Vorlaufzeiten für die Erarbeitung von Ausstellungen beträgt in der Regel ein bis zwei Jahre. Große Ausstellungsprojekte, die in 2013 und 2014 anstehen, warfen bereits 2012 ihre Schatten voraus und beschäftigten die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Hauses. Dabei ging es vor allem um die Sonderausstellung zum Leben und Wirken **Prinz Heinrichs** von

Preußen in Kooperation mit dem Schleswig-Holsteinischen Landesarchiv, um die Jubiläumsausstellung zum **175-jährigen Bestehen von HDW** – heute TKMS – in Zusammenarbeit mit der Werft und um die international angelegte Ausstellung anlässlich des 200-jährigen Jubiläums des **Kieler Friedens** am 1. Januar 2014 in Kooperation mit der norwegischen Botschaft und der Universität Kiel. Für das Jahr 2015 sind bereits folgende Ausstellungen in die Planung genommen bzw. angedacht:

- Geschichte der Kieler Museen seit Gründung der Universität. Dieses Projekt ist gleichzeitig die Jubiläumsausstellung für das 50-jährige Bestehen des Stadtmuseums wie auch für das 350-jährige Jubiläum der Universität.
- Fördergalerie. Sammlungspräsentation des Gemäldebestandes mit Publikation
- Kieler Südseesammlung: Ethnologische Überlieferungen unter Marine-/kolonialgeschichtliche Fragestellungen.
- Ausstellung zum 150-jährigen Jubiläum des Marinestandortes Kiel

Aufwendige Planungen und Konzepte wurden für die Fischhalle aufgelegt. Die ca. 700 m² große Ausstellungshalle soll bis zur Neueröffnung im Frühjahr 2014 eine neue **Dauerausstellung zur maritimen Stadtgeschichte** Kiels erhalten. Im Berichtsjahr 2012 wurde in einem Bieterverfahren als Ausstellungsgestalter das Büro Iglhaut & von Grote, Berlin, ermittelt und auf der Grundlage des inhaltlichen Konzeptes und der Exponatauswahl des Museums mit der Innenarchitektur beauftragt.

1.3. Museumsschiffe

Zum Ausstellungsbereich des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums gehört auch die Präsentation der drei Museumsschiffe „Bussard“, „Hindenburg“ und „Kiel“ an der Museumsbrücke. Die Unterhaltung der Schiffe und der Brücke gehören zu den aufwändigsten Aufgaben des Museums.

Jedes Jahr in der besucherfreien Zeit im Herbst/Winter wird jeweils eines der Schiffe zur vorgeschriebenen Schwimmfähigkeitsuntersuchung auf eine Werft verholt und bei der Gelegenheit der Schiffsrumpf fachgerecht instand gesetzt.

Im Berichtsjahr stand diese Arbeit bei der „Bussard“ an, die das Museum zusammen mit dem Verein „Bussard“ durchführen ließ. Nach Einholung verschiedener Angebote ging das Schiff am 3. Dezember 2011 zur Schiffswerft Lindenau. Gemeinsam mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern konnte ein Stahldeck auf dem Vorschiff eingebaut werden, wodurch ein über zehn Jahre währendes Provisorium abgelöst und das Deck endlich wasserdicht geschlossen wurde. Am Rumpf wurden Stahlplatten erneuert, und für die Schweißarbeiten mussten die Mannschaftskammern aus- und wieder eingebaut werden. Nach der Rumpfprüfung wurde er vollständig konserviert. Beide Ladewinden des Schiffes wurden überholt und instandgesetzt ebenso wie der Holzmast achtern. Instandsetzungsarbeiten wurden auch am Kessel und an der Maschine sowie an der Scheuerleiste vorgenommen. Außerdem wurde ein neuer Frischwassertank eingesetzt. Die sehr erfolgreich durchgeführten Arbeiten dauerten bis zum Februar 2012 an. Mit diesem großen Werftauftrag hat das Schiff nun wieder alle Sicherheitszertifikate erhalten und befindet sich in gutem, fahrfähigem Zustand. Es sind Fahrten mit bis zu 100 Gästen erlaubt.

Die Fahrten des Schiffes mit Besuchern obliegen dem Verein „Bussard“, der die dafür benötigte ehrenamtliche Crew stellt. Im Berichtsjahr 2012 wurden **1923 Fahrgäste** gezählt, 69 t Kohlen verbraucht und 1400 Seemeilen gefahren, darunter eine Tour zum Hamburger Hafengeburtstag und zur „Hanse Sail“ nach Rostock, wo der Dampfer als schwimmendes Wahrzeichen Kiels besondere Aufmerksamkeit bei Publikum und Medien erzielte.

Im Frühjahr 2012 wurden am **Seenotrettungsboot „Hindenburg“** und am **Feuerlöschboot „Kiel“** an der Brücke kleinere Instandsetzungs- und Verschönerungsarbeiten durchgeführt und vor allem Konzepte für die weitere Präsentation ausgearbeitet. Das Feuerlöschboot wurde im Herbst 2012 zur Schiffswerft Lindenau verholt, um dort die anstehende Rumpfrüfung und die notwendigen Reparatur- und Konservierungsarbeiten durchzuführen. Gemeinsam mit der Werft arbeiteten zwei Museumsmitarbeiter während der Wintermonate an Bord des Schiffes. Der bereits im Vorjahr ausgebaute Motor wurde in die Obhut einer Spezialwerkstatt gegeben, um noch einmal zu prüfen, ob er sich instand setzen lässt. Ein Einbau erfolgt dann erst bei der nächsten Werftliegezeit des Schiffes im Winter 2014/15.

In der Saison vom 15. April bis zum 15. Oktober sind die drei Schiffe an der Brücke zur Besichtigung durch das Publikum geöffnet. Normalerweise berechtigt die Eintrittskarte der Fischhalle zum Besuch der Brücke, während der derzeitigen durch den Umbau bedingten Museumsschließung wurde ein gesonderter Eintritt von 1 € erhoben. In 2012 haben 9.094 Gäste die Museumsbrücke besichtigt.

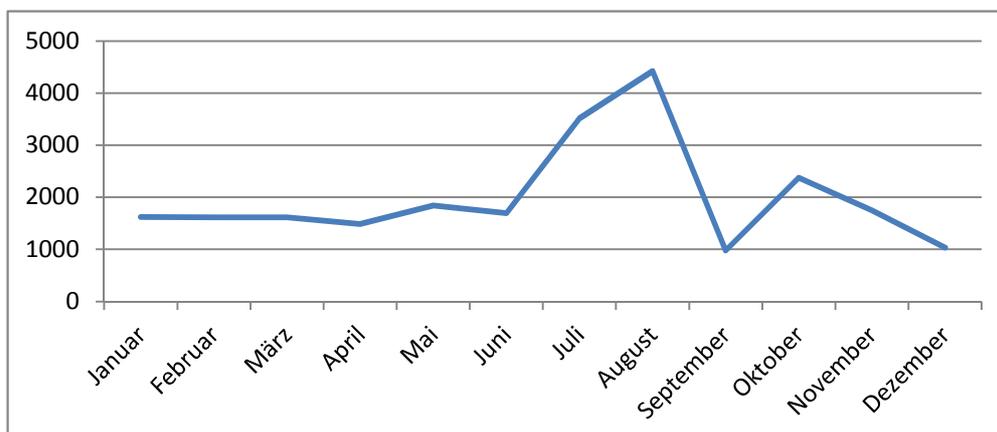
1.4. Besucherentwicklung

Nach dem enormen Anstieg der Besucherzahlen anlässlich der Wiedereröffnung des Warleberger Hofes in 2011 (27.907 Besucher) hat sich die Zahl im Berichtsjahr 2012 auf den Wert von insgesamt 23.955 eingependelt und liegt damit noch immer gut 10 % über dem langjährigen Mittelwert vor der Renovierung des Hauses.

Generell ist der Besucherandrang im Warleberger Hof vom Sonderausstellungsprogramm abhängig und variiert je nach Ausstellungsangebot. Auch die Witterung ebenso wie ein Konkurrenzprogramm der Stadt spielen ein Rolle.

Ein Rückgang der Besucher im September 2012 ist auf die zweiwöchige Schließung des Erdgeschosses wegen des Ausstellungsumbaus zurückzuführen.

Tabelle und Grafik 1: Monatliche Besucherzahlen im Warleberger Hof



Monat	monatliche Besuchszahl
Januar	1624
Februar	1614
März	1615
April	1485
Mai	1844
Juni	1695
Juli	3516
August	4424
September	979
Oktober	2377
November	1750
Dezember	1032
Summen:	<u>23955</u>

Tabelle 2: Langjährige Entwicklung der Besuchszahlen im Stadt- und Schifffahrtsmuseum

Jahr	Warleberger Hof	Fischhalle	Museumsbrücke / Fahrgäste „Bussard“	Museums -magazin	Gesamt
1980	39.477	130.902	- / -	- / -	170.379
1985	45.183	89.069	- / -	- / -	146.661
1990	26.416	95.490	12.409	- / -	141.155
1995	41.780	85.936	25.049	- / -	146.955
2000	24.546	62.427	13.439	- / -	97.990
2001	42.189	60.868	11.017	- / -	112.986
2002	37.246	54.365	9.929	- / -	102.730
2003	27.860	48.450	11.119	- / -	87.103
2004	23.987	41.922	10.793	- / -	76.408
2005	22.293	33.266	10.508	- / -	55.559
2006	21.693	34.090	- / -	- / -	55.783
2007	18.389	33.772	2.500	- / -	54.661
2008	24.005	30.623	1.800	1.177	57.605
2009	13.796	31.318	2.800	1.050	48.964
2010	- / -	39.566	1.702	1.299	42.567
2011	27.907	- / -	1.995	794	30.696
2012	23.955	- / -	1.923	1.238	27.116

In der langjährigen Statistik der Gesamtbesucherzahlen des Stadt- und Schifffahrtsmuseums sind in den letzten Jahren immer wieder Lücken durch Schließungen einzelner Bereiche zu verzeichnen. Das letzte echte Referenzjahr mit vollständiger Öffnung der beiden Ausstellungshäuser, mit Depot und Anzahl der Fahrgäste auf der Bussard ist 2008. Erst nach der Wiedereröffnung der Fischhalle können ab 2015 wieder aussagekräftige Jahresdaten für alle Museumseinrichtungen gemeinsam erhoben werden.

2. Forschungs- und Publikationstätigkeit

Den Ausstellungen und Publikationen des Stadt- und Schifffahrtsmuseums liegen in der Regel eigene kulturwissenschaftliche Forschungen in den Sammlungen oder zur Stadt- bzw. zur regionalen Kunstgeschichte Kiels zugrunde. Da das Museum nicht über feste Kuratorenstellen verfügt, werden diese Arbeiten mit entsprechendem zeitlichen Vorlauf teilweise an freie Mitarbeiter oder Agenturen vergeben. Die Forschungsergebnisse werden vom Museum in Kooperation mit verschiedenen Verlagen in einer eigenen Buchreihe publiziert. Diese Veröffentlichungen sind zugleich die Begleitpublikationen zu den Ausstellungen. Sie sind reich illustriert und sollen ein breites Publikum ansprechen. Forschungs- und Vermittlungsarbeit des Museums greifen hier ineinander. Weitere museumsinterne Forschungsarbeiten erfolgen im Bereich der Sammlungsdokumentation (vgl. Kapitel 4.2 Sammlungspflege).

Im Berichtsjahr 2012 konnten zwei kunsthistorische Publikationen vorgelegt werden:

- **Doris Tillmann, Peter Kruska: Peter Cornelius. Ein Kieler Fotograf (1913 – 1970).** Dieses Buch stellt als Begleitpublikation zur „Kieler-Woche-Ausstellung“ das Werk des Fotografen vor, indem es in zwei Aufsätzen eine kunsthistorische Einordnung vornimmt und seine besondere Bedeutung für Kiel und das städtische Image herausstellt. Den Hauptteil des Buches bilden die fotografischen Abbildungen in chronologischer Reihe von den 1930er Jahren bis 1970 in Schwarz-Weiß und in Farbe. Neben frühen, der neuen Sachlichkeit verpflichteten Aufnahmen werden die internationalen Stadtporträts – Paris, Kopenhagen, Berlin – und Ansichten aus Kiel und vom Segelsport präsentiert. Eine Biografie Peter Cornelius‘ wird vorangestellt. Das 96-seitige Buch ist beim Kieler Verlag Ludwig erschienen (Verkaufspreis 24,80 €).
- **Telse Wolf-Timm, Doris Tillmann: Friedrich Mißfeldt. Ein Kieler Künstler zwischen Moderne und Tradition.** Begleitend zur gleichnamigen Ausstellung präsentiert dieses von den beiden Kuratorinnen herausgegebene Buch den Lebenslauf im Überblick sowie in zwei Textbeiträgen den künstlerischen Lebensweg bis zum Ersten Weltkrieg sowie die folgende Entwicklung speziell unter nationalsozialistischem Einfluss. Das mit Exponaten aus der Ausstellung und aus den Sammlungen des Stadt- und Schifffahrtsmuseums reich illustrierte und 98 Seiten starke Buch erschien im Bojens Buchverlag Heide (Verkaufspreis 30,00 €) in gleicher Reihe wie weitere Kieler und Schleswig-Holsteinische Kunstbände (Stoltenberg, Marinemalerei).

Neben den Eigenproduktionen übernimmt das Museum mit Leihausstellungen auch die zugehörigen Publikationen etwa den Band „Balnea. Architekturgeschichte des Bades“ herausgegeben von Susanne Grötz und Ursula Quecke.

Die Publikationen werden im Buchhandel sowie im Museumshop des Warleberger Hofes und der Fischhalle verkauft.

3. Museumspädagogik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen

3.1. Museumspädagogik

Zu den Sonderausstellungen des Warleberger Hofes wurden Angebote entwickelt, um Schulklassen ins Museum zu locken. Insbesondere die beiden Ausstellungen „Kiel als Messestadt“ und „Politische Plakate des 20. Jahrhunderts“ fanden wegen ihrer Präsentation und ihrer thematischen Nähe zu den Lehrplänen großen Zuspruch. Zielgruppenspezifische Angebote wurden an alle Kieler Schulen verteilt. Das zu den Ausstellungen entwickelte Arbeitsmaterial erlaubte es, nach einem gemeinsamen Rundgang Schülerinnen und Schüler mit gezielten Aufträgen zu einer selbständigen Beschäftigung mit den Exponaten anzuregen. Dass der Zugang zu Gemälden auf spielerische Weise erleichtert werden kann, das zeigte die positive Resonanz auf ein Bildersuchspiel zur Ausstellung „Kiel im Bild“.

Das im vergangenen Jahr anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Kieler Rathauses entwickelte Führungsprogramm wurde 2012 erheblich weniger nachgefragt, bleibt jedoch weiterhin im Angebot, da es 100 Jahre Stadtgeschichte am authentischen Ort lebendig werden lässt.

Die Schul-Kulturwochen, von der vhs-Kunstschule organisiert, fanden vom 10. bis 28. September statt. Zum zweiten Mal standen 5. und 6. Klassen im Mittelpunkt der Bemühungen aller städtischen Kultureinrichtungen, mit kostenlosen Angeboten auch finanziell benachteiligte Schülergruppen am kulturellen Leben teilhaben zu lassen. Die große Resonanz, die die Angebote in den vorhergehenden Jahren bei den Grundschulen fanden, ließ sich auch dieses Mal nicht erreichen. Vier verschiedene Angebote des Museums wurden von acht Gruppen mit insgesamt 214 Schülerinnen und Schülern gebucht.

Im Herbst 2012 legte auch der Verbund „museen am meer“ ein Programm für Schulklassen auf. Mit der gemeinsamen Aktion „Museumsforscher – Schätze entdecken“ wollen die beteiligten Häuser Schülerinnen und Schüler aus ganz Schleswig-Holstein dazu einladen, passend zu den Lehrplänen der Schulen außergewöhnliche Museumsschätze zu entdecken und zu erforschen. Das Stadt- und Schifffahrtsmuseum bietet einen Blick hinter die Kulissen im Museumsdepot, um dort Stadtgeschichte an einem Museumsstück zu erforschen. Zu dem Schulprogramm wurde ein Flyer gedruckt und an alle Schulen des Landes verschickt.

Die museumspädagogischen Angebote für Schulen wurden im Jahr 2012 von insgesamt 90 Klassen mit 1 982 Schülerinnen und Schülern genutzt.

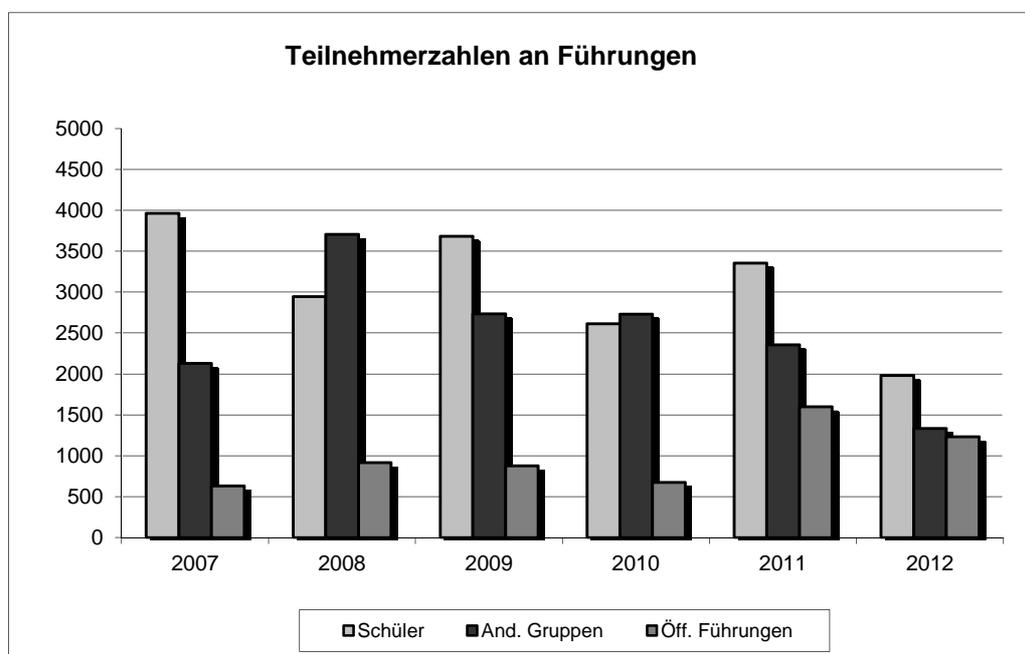
Neben den Führungen für Schulklassen fanden im Berichtsjahr 2012 insgesamt 83 öffentliche Sonntagsführungen mit 1 232 Teilnehmern und 69 frei vereinbarte Führungen für

Gruppen mit insgesamt 1 335 Personen statt. Sie wurden von 10 freien Mitarbeitern und einer festen Kraft des Museums durchgeführt.

Seit April gab es an jedem ersten Sonntag im Monat unter dem Motto „Sonntags! museen am meer“ ergänzend zu den öffentlichen Sonntagsführungen ein besonderes Familienangebot. Dabei konnten Interessierte zusammen mit einer Mitarbeiterin in historischem Gewand den Gewölbekeller des Warleberger Hofes und anschließend Spuren der Kieler Geschichte in der Altstadt erkunden. Zwei besondere Angebote im Sommer luden zu einem Fotokurs unter dem Motto „Kiel – Stadt am Wasser“ ein, der von einem Kieler Fotografen geleitet wurde. An insgesamt sieben Veranstaltungen nahmen 52 Personen teil.

Die Entwicklung der Teilnehmerzahlen an Führungen stellt sich für den Zeitraum von 2007 bis 2012 wie folgt dar:

Tabelle/Grafik 3



Zum festen, weil immer wieder nachgefragten Führungsangebot im Rahmen des Kieler Kultursommers gehört die Reihe „Stadtmuseum außer Haus“. In den Monaten Juli und August fanden acht historische Stadtrundgänge statt, die entweder stadtteilbezogen oder thematisch ausgerichtet waren. Zum ersten Mal war eine Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung möglich, so dass die insgesamt 276 Teilnehmer von den überschaubaren Gruppengrößen profitieren konnten.

Das Angebot, im Sommer zu abendlichen Führungen in den Warleberger Hof oder ins Depot zu kommen, wird gern angenommen. Die dreiteilige Reihe „Der persönliche Blick“, der Fotografen und einen Fotohistoriker mit ihrer subjektiven Sicht auf die Fotografien von Peter Cornelius vereinte, führte 50 Besucher ins Haus. Vier Abendführungen im Depot begeisterten 66 Besucherinnen und Besucher.

Dem unverändert großen Interesse an Führungen durch das Museumsdepot im Wissenschaftspark konnte allerdings 2012 nicht in vollem Umfang entsprochen werden, da die maritimen Sammlungsbestände aus der Fischhalle nicht ausreichend Raum für Besuchergruppen ließen. Deshalb gab es lediglich einen Sonntag der offenen Tür, der mit vier Führungen insgesamt 120 Besuchern die Sammlungsbestände des Stadt- und Schifffahrtsmuseums vorstellte.

3.2. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Medien und die Öffentlichkeit über die vielfältigen Aktivitäten des Museums zu informieren, gehört ebenfalls zu den Aufgaben des Arbeitsbereichs Museumspädagogik/Vermittlung. Dies geschieht in enger Abstimmung und Kooperation mit dem Pressereferat der Landeshauptstadt. Ein enges Netz von Angeboten erlaubt es, in regelmäßigen Abständen das ganze Jahr hindurch die Medien mit Informationen zu Ausstellungen, Veranstaltungen und sonstigen Aktivitäten zu versorgen. Auf diese Weise ist das Stadt- und Schifffahrtsmuseum durchgehend Teil des öffentlichen Gesprächs. Das Museum war im Berichtsjahr neben den lokalen und regionalen Printmedien mit nahezu allen Sonderausstellungen auch in der Fernsehberichterstattung des NDR vertreten.

Insgesamt 13 Pressekonferenzen wurden zusammen mit dem Presseamt vorbereitet und durchgeführt. Dabei handelte es sich um acht Sonderausstellungen im Warleberger Hof, zweimal wurden außergewöhnliche Sammlungsstücke, zweimal die Fortschritte bei der Sanierung der Fischhalle vorgestellt. Mit dem in den Medien breit gestreuten Aufruf „Souvenirs gesucht“ gelang es, den entsprechenden Sammlungsbestand des Museums zu erweitern und zahlreiche Exponate für die Ausstellung im Warleberger Hof zu gewinnen.

Um eine möglichst große Zielgruppe über die Ausstellungen und Aktivitäten des Museums zu informieren, werden die Veranstaltungsseiten der regionalen Tageszeitungen und diverse Stadtmagazine der Region wöchentlich bzw. monatlich beliefert. Darüber hinaus gehört die Pflege der Internet-Seiten zu den wichtigen und zeitintensiven Aufgaben. Der vom Kulturamt versandte Kultur-Newsletter, der auch die Ausstellungen und Veranstaltungen des Museums berücksichtigt, informiert wöchentlich und aktuell inzwischen über 2 400 Abonnenten.

Noch aktueller ist das Informationsnetzwerk Twitter. Seit Juli 2011 nutzt das Stadt- und Schifffahrtsmuseum dieses soziale Netzwerk. In Kurznachrichten von maximal 140 Zeichen werden Interessierte durch die Volontärin des Museums über tagesaktuelle Neuigkeiten aus dem Museum sowie Führungen, Vorträge und interessante Webseiten informiert. Bisher wurden über 1000 Tweets, meist verbunden mit einem weiterführenden Link oder einem Foto, abgesetzt. Zum Jahresende 2012 hatten 500 Personen und Institutionen den Account des Stadtmuseums abonniert. Durch Hinweisschilder mit QR-Code im Warleberger Hof und das Twitter-Logo auf allen Drucksachen des Hauses werden die Besucher des Museums auf die neue Internetpräsenz aufmerksam gemacht.

In Zukunft soll Twitter noch stärker genutzt werden, um die Bindung der Mitglieder an das Museum zu stärken. Durch besondere Aktionen sollen die Follower auch in die Ausstellung gelockt werden. Ein erster Versuch war der im September 2012 stattfindende TweetUp. Für

die Follower wurde eine Sonderführungen vor Eröffnung der Ausstellungen angeboten. Während und nach der Führung berichteten Teilnehmer auf Twitter über die Veranstaltung und die Ausstellung im Stadtmuseum. In der Rangliste der twitternden Museen schaffte es das Stadtmuseum bei der Erhebung Ende 2012 auf Platz 73 (von 132).

3.3 Veranstaltungen

Für ein lebendiges Museum stehen nicht nur die Ausstellungen, sondern auch die zahlreichen Veranstaltungen, die ein breites Publikum ins Museum locken. Im Mittelpunkt standen die acht Sonderausstellungen, zu denen zum Teil umfangreiche Begleitprogramme entwickelt wurden. Zu den beliebtesten Veranstaltungen gehörten der Charleston-Tanz-Nachmittag samt Schnupperkurs, der Plakate-Workshop mit Prof. Bernhard Schwichtenberg, Vortragsreihen zu den 1920er Jahren, zur Fotografie der 50er und 60er Jahre oder zum Baden und Badeleben im Norden sowie eine Filmreihe mit Spielfilmen der 1920er Jahre, die in Kooperation mit dem Studio Filmtheater am Dreiecksplatz gezeigt wurden.

Auf großes Interesse stießen Angebote, die passend zu den Ausstellungsthemen im Warleberger Hof andere Kieler Kultureinrichtungen in den Blick nahmen. So konnten Interessierte ausgewählte Porträts der 1920er Jahre oder Bilder und Zeichnungen zum Thema Meer aus dem Depot der Kunsthalle sehen oder Gemälde des Kieler Expressionismus in der Stadtgalerie kennenlernen oder sich in der Modellbauwerkstatt der Muthesius Kunsthochschule zeigen lassen, wie Ideen in Modelle umgesetzt werden.

Seit Jahren beteiligt sich das Stadt- und Schifffahrtsmuseum auch an regionalen und überregionalen Museumsveranstaltungen. Der bundesweit beworbene Internationale Museumstag am 20. Mai stand unter dem Motto „Welt im Wandel – Museen im Wandel“ und sollte Besucherinnen und Besucher ermuntern, die Vielfalt der in den Museen bewahrten Schätze zu entdecken. Sonderführungen durch die Ausstellungen im Warleberger Hof und ein Rundgang auf dem Museumsdampfschiff „Bussard“ mit anschließender Fahrt auf der Förde lockten 435 Besucher.

Zusammen mit inzwischen 24 weiteren Kultureinrichtungen beteiligte sich das Museum zum 13. Mal an der Kieler Museumsnacht, die mit Abstand zu den publikumswirksamsten Veranstaltungen gehört. Das Programm mit einer Swing-Tanz-Revue, mit Suchspiel und Puzzle, mit Kiel-Filmen aus den 60er Jahren, mit Führungen in historischen Kostümen und Tango-Musik, mit Speisen und Getränken führte 4 303 Besucher in den Warleberger Hof und auf die Museumsbrücke.

Der Erfolg des „Museen am Meer“-Tages aus dem Vorjahr konnte 2012 wiederholt werden. Bei freiem Eintritt boten alle im Verbund zusammengeschlossenen Häuser Aktionen für die ganze Familie an. Eine Kunstaktion für Kinder unter dem Motto „Meine Badelandschaft“, ein Kurkonzert mit dem „Duo Nostalgico“ sowie der Verkauf von Reproduktionen „von der Wand“ zum Abschluss der „Peter Cornelius“- Sonderausstellung brachten dem Warleberger Hof 745 Besucher. Weitere 225 Besucher ließen sich vom Verein „Dampfer Bussard“ das Museumsschiff an der Museumsbrücke zeigen.

Zum wiederholten Mal präsentierte sich das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum als Mitglied des Kieler Forums Netzwerk Kultur & Wissenschaft für ein langes Wochenende im

Citti-Park. Diesmal bot sich die Möglichkeit, zusammen mit einigen Künstlerinnen und Künstlern vom Forum für angewandte Kunst die gleichzeitig startende Messe für angewandte Kunst im Warleberger Hof zu bewerben.

Einen spannenden Einblick in das Leben im Mittelalter bot das erstmalig vom Museum organisierte „Mittelalterliche Warleberger Hof-Fest“ für Jung und Alt. Der Verein „Erlebtes Mittelalter Kiel“ schlug für einen Tag neben dem Warleberger Hof sein Lager mit Zelten, Feuerstelle und Rittertafel auf und führte verschiedene Handwerke, Schmiedekunst, Musik und Tanz vor. Kleine und große Besucher konnten eine Menge ausprobieren oder im Rahmen von Führungen die neue stadthistorische Ausstellung im Gewölbekeller des Warleberger Hofes erleben. Das mit eigens hergestellter Postkarte beworbene Fest lockte 2013 Besucher ins Museum.

Eine gelungene Verbindung von Sport und Kultur konnten zahlreiche Mitglieder des Störcheclubs bei einem von Kiel-Marketing und KSV Holstein organisierten Kicker-Turnier im Warleberger Hof erleben. Die auf große Resonanz treffende Kombination von Kickern, Karikaturen der F.K. Waechter-Ausstellung und Führungen zur Geschichte des Hauses soll eine Fortsetzung erfahren.

Darüber hinaus beteiligte sich das Stadt- und Schifffahrtsmuseum mit eigenen Programmangeboten an zahlreichen Veranstaltungen der Dänischen Straße, der Altstadt sowie der Landeshauptstadt, beispielsweise am Kieler Umschlag, am Kultursommer, am Festivalsommer Dänische Straße und an der Kulturnacht in der Altstadt. Erstmals beteiligte sich das Museum mit einer Mitmachaktion für Kinder und Familien während der Kieler Woche an „kieler uni live“ an der Kiellinie. Als Teil des „museen am meer“-Verbundes vertrat das Haus an drei Nachmittagen den stadthistorischen Aspekt mit der Mal- und Bastelaktion „Kiel im Karton“.

4. Museales Sammlungswesen

Die Sammlung ist die Basis der musealen Arbeit. Die Sammlungsbestände werden auf Grundlage eines wissenschaftlichen Konzeptes kontinuierlich durch Ankäufe, Schenkungen oder Übernahmen bzw. Übertragungen aus anderen Beständen (z. B. Stadtarchiv, Stadtgalerie) erweitert, damit die Kieler Stadt- und Seefahrtsgeschichte umfassend dokumentiert werden kann. Der zeitliche Schwerpunkt der Sammlung liegt bei der Epoche des 19. und 20. Jahrhunderts, während das Themenspektrum der Sammlungsobjekte sehr weit gestreut ist: von der Alltagskultur über Seefahrts- und Kunstgeschichte bis zur politischen Geschichte. Die aktuelle Anzahl der Sammlungsstücke kann nicht ermittelt werden, da es sich oft um sehr umfangreiche Konvolute mit vielen Einzelobjekten handelt; sie beläuft sich aber auf mehrere zehntausend Objekte.

Im Berichtsjahr 2012 wurden **895 Sammlungsobjekte** (= Anzahl der einzelnen Inventarnummern, darunter auch Objekte in Konvoluten) erworben. Damit kann das Museum einen enormen Anstieg der Sammlungs Zugänge verzeichnen, der auf die sehr regen Aktivitäten des Depots und seinen zunehmenden Bekanntheitsgrad zurückzuführen ist.

4.1. Sammlungserwerb

Viele Neuerwerbungen stehen in engem Zusammenhang mit den aktuellen Ausstellungsprojekten. So konnten im Rahmen der Ausstellung „Andenken an Kiel. Souvenirs aus der Sammlung des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums“ 284 Objekte in den Bestand übernommen werden, darunter die unterschiedlichsten Kiel-Souvenirs vom kaiserzeitlichen Andenkenlöffel bis zur Kieler Woche-Krawatte. Etliche Objekte konnten bei Internetauktionen angekauft werden, andere kamen als Schenkungen ins Haus, denn das Museum hatte einen entsprechenden Aufruf in der Zeitung veröffentlicht. Diese Schenkungen waren gelegentlich mit ausführlichen Provenienzberichten verbunden, die den dokumentarischen Charakter der Stücke sehr stärken.

Ähnlich erfreulich ist die Erweiterung des Bestandes mit Objekten aus der Kaiserzeit bis in die 1920er Jahre, die hauptsächlich von Marineangehörigen aus den Kolonien mitgebracht wurden. Erworben wurde eine 117 Objekte umfassende Sammlung von Asiatika, die aufgrund ihrer Provenienzzgeschichte für die Museumssammlung der Stadt von großem Interesse ist, denn Kiel war der entscheidende Hafen für die wilhelminische Kolonialpolitik. Es sind Erinnerungs- und Einrichtungsstücke (Porzellan, Silber, Seide, Lackarbeiten, Fotoalben) aus einer Kieler Familie, deren Angehörige für den Zoll und die Kaiserliche Marine in den „Deutschen Schutzgebieten“ gearbeitet haben oder dort stationiert waren. Die Objekte geben Aufschluss über die dortigen Lebensverhältnisse sowie über das Konsumverhalten der Europäer bzw. über die Produktion von ostasiatischen Exportartikeln für die europäische Kundschaft. Ergänzend kamen weitere Asiatika als Schenkung ins Museum; Anstoß für sowohl das Kauf- als auch das Schenkungsangebot dieser Objekte war ein eigenes Forschungsprojekt zu asiatischen Seidenstickbildern (s.u.).

Bei den weiteren Schenkungen an das Museum während des Berichtsjahres sind besonders die 21 Gemälde aus dem Nachlass von Gretel Riemann hervorzuheben. Die Kieler Malerin, der der Warleberger Hof bereits 2008 eine große Sonderausstellung gewidmet hat, ist im Sommer 2012 verstorben. Die dem Museum überlassenen oftmals großformatigen Ölgemälde sind realistische Abbildungen der Kieler Stadtlandschaft. Die Malerin interessierte sich vor allem für den Wandel des Stadtbildes. So konnten ihre Bilder dann auch im Herbst des Berichtsjahres teilweise in die Ausstellung „Kiel im Bild“ übernommen werden.

Ferner kam eine umfassende Schenkung vom Vereins ehemaliger Schüler der 3. Knaben-Mittelschule ins Museum, zu der die ab 1897 geführte Königskette sowie sämtliche andere ehemaligen Vereinsinsignien gehören.

Kontinuierlich erweitert wurde auch der Plakatbestand, der weiterhin zu den Sammlungsschwerpunkten des Museums gehört.

Eine besondere Neuerwerbung ist ein komplett restauriertes Beiboot eines Torpedobootes, das zwischen 1900 und 1910 gebaut wurde. Es handelt sich dabei um eines der weltweit letzten Originalboote der Kaiserlichen Marine überhaupt. Die aufwendige Restaurierung des Bootes in einem Kostenumfang von 12.000 Euro konnte mit finanzieller Unterstützung des Förderkreises Kieler Schifffahrtsmuseum und der Stiftungen der Förde Sparkasse vorgenommen werden.

Die Torpedoboote sind für die nationale und speziell für die Kieler Marinegeschichte von besonderer Bedeutung. Die kleinen wendigen Schiffe dienten seit den 1880er Jahren zum Einsatz der neuartigen Schraubentorpedos gegen die feindlichen Linienschiffe. Sie galten als Stolz der Kaiserlichen Marine, ihre Besatzung, die „schwarze Gesellen“ hatten unter den Marinesoldaten höchstes Image, und ihre Manöver auf der Kieler Förde unter Admiral von Köster wurden von aufwendigen Presseberichten begleitet. Die Boote dokumentieren somit nicht nur die seinerzeit moderne Waffentechnik, sondern stehen auch im Kontext der nationalen Marinebegeisterung und Propaganda. Das fachgerecht restaurierte Beiboot soll im Zentrum einer Inszenierung zum Themenbereich Kaiserliche Marine / Torpedoboote in der neuen Ausstellung stehen und die Besucher durch seine einmalige Authentizität ansprechen. Das Gesamtkonzept der neuen Dauerausstellung sieht verschiedene seefahrtshistorische Themeninseln vor, deren Mittelpunkt jeweils ein Originalboot bildet (z. B. Segelsport, Fischerei etc.)

4.2 Sammlungsverwaltung und –pflege

Alle Sammlungsneuzugänge werden wissenschaftlich inventarisiert, d.h. sie werden in ihren technischen Daten erfasst, fotografiert sowie kulturhistorisch dokumentiert und eingeordnet. Die Inventarisierung erfolgt in einem Datenbankprogramm, das eine umfassende Verschlagwortung und damit eine komplexe Recherche ermöglicht. Die digitale Sammlungsverwaltung macht eine Vernetzung mit anderen museal/wissenschaftlich ausgerichteten Institutionen möglich, denen die Exponate auf diese Weise als Leihgabe bzw. Forschungsobjekt optimal zur Verfügung gestellt werden.

Parallel zur Inventarisierung der Neuzugänge müssen die Altbestände der Sammlung digital erfasst werden, die bisher nur unzureichend in einem Aktenkatalog verzeichnet sind. Derzeit sind erst ca. 30 % der Sammlungsobjekte digital erschlossen, d.h. die Digitalisierung des Bestandes muss als langfristige Aufgabe noch über Jahre hinweg fortgeführt werden. Die Auswahl bei der Verzeichnung des Altbestandes folgt vor allem den aktuellen Ausstellungsprojekten. Derzeit werden für die neue Dauerausstellung in der Fischhalle mehrere hundert, schwerpunktmäßig maritime Objekten nachinventarisiert. Insgesamt sind im Berichtsjahr 412 Objekte umfassend wissenschaftlich bearbeitet und in die Datenbank eingelesen worden. Auch diese Zahl verweist auf die deutlich gestiegenen Aktivitäten in der Sammlungspflege und –verwaltung. Zur weiteren Professionalisierung der digitalen Sammlungsverwaltung und zum Austausch mit anderen Einrichtungen besuchten drei Mitarbeiter im November 2012 die zweitägige Tagung des Deutschen Museumsbundes zum wissenschaftlichen Sammlungsmanagement / Qualität in der Erschließung musealer Sammlungen als Grundlage für Bildung und Forschung.

Zur Sammlungspflege gehören außerdem konservatorische und **restauratorische Maßnahmen** an den historischen Objekten. Sie erfolgten im Berichtsjahr ebenfalls im Zusammenhang mit der neuen Dauerausstellung in der Fischhalle. Sukzessiv wurden alle im Bestand befindlichen Schiffsmodelle für die Neu-Präsentation geprüft, gesäubert und bei Bedarf restauriert.

Restaurierungen fanden auch bei für Sonderausstellungen ausgewählten Exponaten statt, wie die Restaurierung der biedermeierlichen Ansichtensvasen (Inv.-Nr. 43+44/2012) durch

einen Keramikrestaurator, für die Ausstellung „Balnea. Kulturgeschichte des Bades“ oder das Wandbild „Säender Bauer“ von Friedrich Mißfeldt für die Ausstellung „Friedrich Mißfeldt (1874-1969). Ein Kieler Maler zwischen Moderne und Tradition“. Bei den Gemälden wurden des Weiteren „Ellerbeker Fischerboote“ (1892) von Georg Burmester (Inv.-Nr. 128/1985) sowie das Predellenbild „Toter Soldat“ von Friedrich Mißfeldt restauriert. Da das Museum nicht über eine eigene Restauratorenstelle verfügt, werden externe Fachleute mit den Arbeiten betraut.

Im Außendepot des Museums in Wankendorf verwahrte das Museum über lange Jahre ein teilrestauriertes Holzhäuschen, die sogenannte **Brausebude**, die in den 1890er Jahren als Schankhalle am Fähranleger „Seegarten“ stand und die Gäste dort mit Erfrischungsgetränken versorgte. Das schmuckvoll im historistischen Stil dekorierte Gebäude wird seit Herbst 2012 von einer Kieler Tischlerei nach Plänen des Museums fachgerecht restauriert und soll im Sommer 2013 in nächster Nähe zu seinem ehemaligen Standort auf der Museumsbrücke wieder aufgebaut werden. Es soll dort als kleiner Ausstellungspavillon und zugleich als Wetterschutz für die Aufsichtskräfte dienen.

Insgesamt wurde die konservatorische und logistische Arbeit im Depot am Wissenschaftspark durch die temporäre **Einlagerung** großer Exponatgruppen aus der alten Dauerausstellung der Fischhalle beeinträchtigt. Daraus resultierten Platzprobleme in den Magazinräumen, aufgrund derer die üblichen öffentlichen Depotführungen eingeschränkt werden mussten. Außerdem hat das Depot eine Bereinigung nicht mehr benötigter Ausstattungsstücke vorgenommen, um neue Magazinfläche zu gewinnen. Dabei wurde auch ein **Foto-Basar** zum Verkauf großformatiger Bildreproduktionen aus alten Ausstellungen durchgeführt. Mit mehr als 500 Interessierten und Kunden sowie Einnahmen in Höhe von ca. 3.000,- € war die Aktion ein großer Erfolg.

Zur Sammlungsbetreuung gehört auch der **Leihverkehr** mit anderen Museen und öffentlichen Einrichtungen, die Exponate aus der Kieler Sammlung nachfragen. Auch mit den Wanderausstellungen „Plastic World“ und „Nordlandreise“ war ein aufwendiger Leihverkehr verbunden. Speziell die Zollformalitäten bei der Weitergabe von Exponaten nach Norwegen (Nicht-EU-Staat) war eine fachliche Herausforderung für das Museum. Generell ist die Tendenz zu beobachten, dass der überregionale und auch der internationale Leihverkehr zunimmt.

Zunehmende Arbeitsaufwendungen und immense Kosten in der Sammlungsbetreuung ergeben sich durch gestiegenen Sicherheitsansprüche. Die Immobilienwirtschaft hat die Betreuung der **Sicherheitsanlagen** gegen Einbruch und Feuer in den Ausstellungshäusern und im Depot aus ihrem Zuständigkeitsbereich herausgelöst und dem Museum übertragen. Auch den konservatorischen Ansprüchen muss mit aufwendiger Klimatechnik Rechnung getragen werden.

4.3 Sammlungsdokumentation und -forschung

Manche Sammlungsbestände bedürfen einer umfangreicheren Erforschung, als im Rahmen der einfachen wissenschaftlichen Inventarisierung möglich ist. Diese sogenannte **Sachkulturforschung** (kulturwissenschaftliche Untersuchung und Interpretation am Objekt)

gehört zu den originären Kernaufgaben jedes Museums. Sie muss aber des Öfteren auch an externe Fachwissenschaftler vergeben werden, weil entsprechende Kapazitäten nicht am Haus vorhanden sind.

So wurde schon in 2011 die Kunsthistorikerin und Sinologin Stefanie Schmidt mit der Aufgabe betraut, den großen und weitgehend unerforschten Bestand an **asiatischen Seidenstickbildern** zu untersuchen. Diese Bilder, die von Seeleuten aus den Häfen Asiens als Andenken mitgebracht wurden, finden sich in allen maritimen Sammlungen der westlichen Welt. Dennoch ist nichts über ihre genaue Herkunft, ihre Herstellung oder ihre Bildsprache bekannt.

Im Berichtsjahr hat Frau Schmidt ihre Ergebnisse in einem zweigeteilten Forschungsbericht vorgelegt. Im ersten Teil der Schrift „Seemannssouvenirs aus Seide“ werden insbesondere die Ikonographie der Bilder, ihre Herstellung, die Anbieter und die Verkaufswege sowie die Materialien untersucht. Überraschendes Ergebnis ist die Tatsache, dass die gern als „Chinabilder“ bezeichneten Souvenirs in der Regel von japanischen Produzenten gefertigt und auf professionellen Vertriebswegen an die europäischen Seeleute verkauft worden sind. Der zweite Teil der Arbeit ist der Katalogteil, in dem ein großer Teil der 24 Seidenstickbilder des Museums ausführlich bearbeitet sind. In Folge der Forschungsarbeit wurden die Objekte ausführlich digital inventarisiert. Der Forschungsbericht wurde darüber hinaus in einer Sonderveranstaltung der Öffentlichkeit präsentiert (Pressetermin und Abendveranstaltung), wodurch das Interesse an der Museumssammlung und speziell an den Asiatika geweckt wurde und sich wiederum neue Angebote für die Sammlung ergaben.

Zur Sammlungsforschung gehört im weitesten Sinne auch die wissenschaftliche Bearbeitung des Bestandes „**Kiel-Souvenirs**“ im Rahmen des Abschlussprojektes der Museumsvolontärin Julia Liedtke M.A.. Jeder Volontär legt zum Ende seiner zweijährigen Ausbildungszeit eine Arbeit zur Sammlungsforschung vor, die die Bestandsdokumentation sowie die Publikation in Form einer Ausstellung und eines Begleitbuches umfasst.

Ein besonderes Projekt zur Sammlungsforschung wurde vom Museum zusammen mit der CAU auf den Weg gebracht und betrifft die ethnologischen Sammlungsbestände, die sich derzeit noch im Zoologischen Museum befinden. Die exotische **Südseesammlung** an Waffen, Kult- und Alltagsgegenständen aus der Zeit um 1900 korrespondiert mit den marinegeschichtlichen Beständen und Themenfeldern des Kieler Schiffahrtsmuseums. Beide Sammlungen wurden größtenteils von Angehörigen der hier stationierten Kaiserlichen Marineeinheiten zusammengetragen. Die Reisen und Expeditionen in die Südsee lassen sich in den städtischen Sammlungen etwa durch reich bebilderte Erinnerungsalben von Matrosen und Offizieren sowie Tagebucheintragungen oder Reisenotizen, verschiedenste Souvenirs und Reservistenandenken mit bildlichen Darstellungen aus der Südsee, Gemälde und Fotos mit Schiffsporträts, illustrierte Medienberichte über die Schutzgebiete, Sammelalben mit ethnologischen Darstellungen auf Zigarettenbildchen und vieles mehr dokumentieren.

Eine geplante gemeinsame Erforschung und kulturgeschichtliche Dokumentation der Sammlungen aus beiden Museen sowie die historische Aufarbeitung der zugehörigen Archivbestände bietet die Möglichkeit, die ethnologischen Bestände aus dem kolonialen Blickwinkel neu zu interpretieren und zugleich ein Kapitel der Kieler Marinegeschichte aufzublättern, das bisher unbeachtet und unerforscht geblieben ist. Es wird dabei u.a. die Frage zu stellen sein, welche Rolle die Marine für den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn

auch an der Kieler Universität gespielt hat, wie weit sich kolonialpolitische Intentionen bis heute im Sammlungsbestand widerspiegeln und wie das Bild der Südseekulturen u. a. durch die ethnologischen Museumsexponate sowie Souvenirs und Berichte der Marineangehörigen popularisiert wurde.

Dieses Forschungsvorhaben sowie der aktuelle Sammlungsschwerpunkt bei den Asiatika (s. o.) führt dazu, Kiels Rolle in der kaiserzeitlichen **Kolonialgeschichte** vermehrt in den Fokus zu nehmen. Dies steht außerdem in engem Zusammenhang mit der weiteren Erforschung der **Kieler Marinegeschichte**, die im Rahmen eines ebenfalls mit der Universität geplanten Projektes anlässlich des 2015 anstehenden 150-jährigen Jubiläums des Marinestandortes Kiel vorgesehen sind. Diese Forschungen wiederum bilden auch eine Grundlage für weiterführende Untersuchungen zum **Matrosenaufstand 1918**.

Gemeinsame Forschungs- und Ausstellungsprojekte der Universitätsmuseen und der städtischen Museen in Kiel stärken den Wissenschafts- und Museumsstandort an der Förde auch im Sinne des Projektes „museen am meer“ nachhaltig.

Für das Forschungsprojekt „Südseesammlung und Kieler Marinegeschichte“ wurde zunächst ein dezidiertes Konzept mit Definitionen der Fragestellungen erarbeitet. Die Umsetzung erfolgt nach Möglichkeit mit Hilfe von Drittmittelförderung. Ein erster Antrag bei der VW-Stiftung im Frühjahr 2012 war noch nicht erfolgreich. Andere Förderanträge sollen folgen.

5. Stadtarchiv mit Medienarchiv

5.1. Allgemeine Maßnahmen

Das Stadtarchiv hat 2012 einen weitreichenden Schritt in die digitale Zukunft vollzogen: Am 26. Januar konnte der neue **Online-Katalog** präsentiert werden. Der Katalog bedeutet den Abschied von Karteien und handschriftlichen Findbüchern, die nur im Lesesaal eingesehen werden konnten. Nun kann sich die Öffentlichkeit online einen Überblick über die reichen Bestände des Stadtarchivs zur Geschichte der Landeshauptstadt machen und Akten von zu Hause aus vorrecherchieren. Anfang des Jahres konnten 65.000 Akten und Amtsbücher im Katalog recherchiert werden, am Jahresende waren es bereits mehr als 73.000.

Das neue Angebot wurde gut angenommen und hat sich bewährt. Insgesamt haben rund 7.800 Nutzerinnen und Nutzer im Online-Katalog recherchiert; vielfach wurden Archivalien zur Einsicht in den Lesesaal vorbestellt.

Am 3. März beteiligte sich das Stadtarchiv am bundesweiten **Tag der Archive**. In Führungen konnte das Archiv besichtigt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigten, welche Schäden an Archivgut entstehen können und mit welchen Techniken der Bestandserhaltung Schäden begrenzt und behoben werden.

Unerwartet **kehrten wertvolle Archivalien ins Stadtarchiv zurück**, die seit der Auslagerung im Zweiten Weltkrieg als verschollen galten. Es handelt sich um 32 Urkunden zur Kieler Hansegeschichte aus den Jahren 1480-1483, eine Papstbulle von 1390, ein

Gemälde von Alexander Kircher und ein Konvolut mit Dokumenten Kieler Zünfte. Diese Dokumente fanden sich in einem Privathaushalt im brandenburgischen Putlitz. Nach Putlitz waren 1942 die wertvollsten Archivbestände ausgelagert worden, doch nur etwa die Hälfte dieser Bestände war unversehrt wieder nach Kiel zurückgekehrt. Insbesondere die 32 Urkunden aus der Hansezeit waren schwer beschädigt und bedurften einer sofortigen Sicherung durch einen Restaurator.

An der **kritischen räumlichen Situation** des Stadtarchivs hat es 2012 keine Verbesserung gegeben. Nach wie vor besteht die unabweisbare Notwendigkeit, die Magazinkapazitäten auszubauen. Bereits jetzt besteht keine Möglichkeit mehr, Karten und Pläne in die Bestände des Stadtarchivs zu übernehmen. Die Nutzung eines Kellerraums im Wissenschaftspark zur vorläufigen Zwischenlagerung neu eingehenden Archivguts erweist sich als aufwändig. Das Stadtarchiv hat zudem die derzeit bestehenden Räumlichkeiten, insbesondere die öffentlich zugänglichen Bereiche, einer kritischen Analyse unterzogen. Die dabei zu Tage tretenden Defizite lassen nur das Ergebnis zu, dass dringend über eine neue Unterbringung des Stadtarchivs nachgedacht werden muss.

5.2. Benutzung: Lesesaal und Anfragen

Die Jahresstatistik 2012 zeigt eine **deutlich höhere öffentliche Nutzung des Lesesaals** als in den beiden Vorjahren. Mit über 1000 Benutzertagen wurden die letzten fünf Jahre deutlich übertroffen. Da bereits bei fünf Besucherinnen oder Besuchern im Lesesaal Enge herrscht, bringt die grundsätzlich erfreuliche Benutzerfrequenz eine Verschlechterung der Arbeitssituation mit sich. Grundsätzlich suchen viele Benutzerinnen und Benutzer den Lesesaal nur für einen Tag auf, um ein kurzes Rechercheanliegen zu klären. Auch die Überbelegung des Lesesaals zwingt dazu, über **neue Raumkonzepte** des Archivs nachzudenken. Die Immobilienwirtschaft ist mit der Problematik vertraut und wird gemeinsam mit dem Archiv nach Lösungen suchen. Dabei wird die entscheidende Frage nach einer externen oder internen Unterbringung vor allem von finanziellen Erwägungen bestimmt.

Die Anzahl der schriftlichen Anfragen war mit 765 bearbeiteten Anfragen 2012 leicht rückläufig, das **hohe Niveau der Anfragen** bestätigt sich jedoch weiter. Seit Anfang der 2000er Jahre hat sich die Anzahl der Anfragen mehr als verdoppelt, seit 2009 kamen die Anfragen aus dem Bereich Personenstand hinzu. Insgesamt steigt die Erwartungshaltung an die Bearbeitung von Anfragen; mehr und mehr wird vom Archiv eine detaillierte Aktenrecherche erwartet und nicht nur eine Auskunft über vorhandene Bestände. Daran haben auch die zunehmenden Recherchemöglichkeiten auf der Homepage des Stadtarchivs bisher nichts geändert.

Tabelle/Grafik 4: **Schriftliche Anfragen**

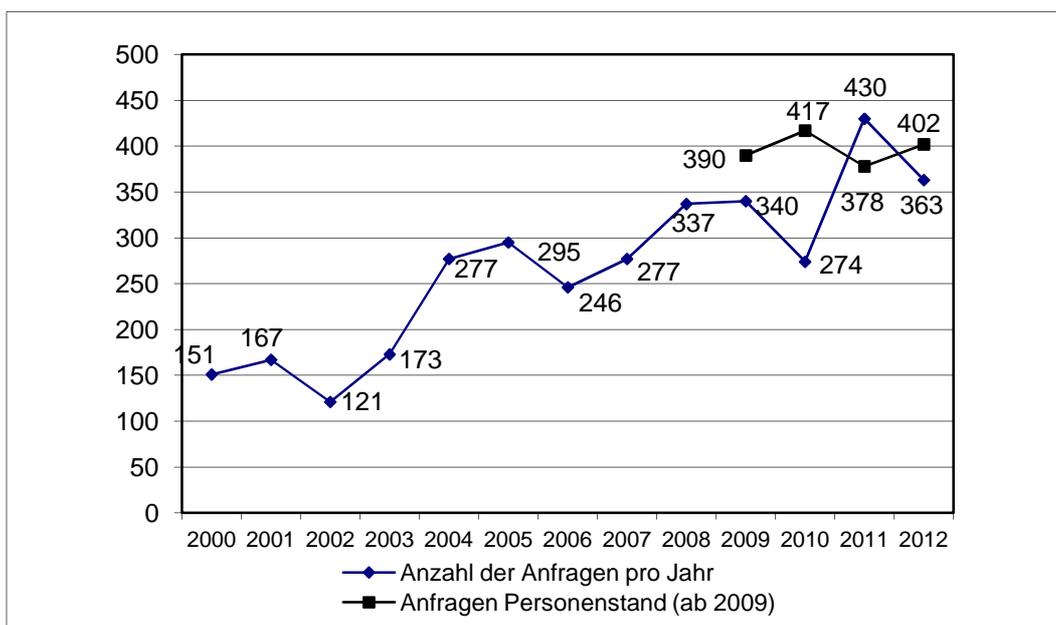


Tabelle 5: **Benutzung im Lesesaal und Führungen**

	2008	2009	2010	2011	2012
Benutzer/Benutzerinnen im Archiv	730	731	608	616	650
davon: Teilnahme an Führungen	244	199	157	184	157
davon: Einzelbenutzung im Lesesaal	486	532	451	432	493
Benutzertage ¹	900	965	983	859	1035
Benutzer/Benutzerinnen je Öffnungstag ²	5,9	6,3	6,4	5,7	6,9
durchschnittl. Verweildauer in Tagen (Benutzertage : Benutzer)	1,9	1,8	2,2	2,0	2,1

1 Der Wert ergibt sich aus der Multiplikation der Zahl der Besucher mit der Häufigkeit ihres Besuchs im Archiv. Er ist die entscheidende Messgröße. Zugrunde liegt nur die Einzelbenutzung, nicht Teilnahme an Führungen.

2 nur Einzelbenutzung, Öffnungstage: 152 in 2008, 151 in 2009, 153 in 2010, 151 in 2011, 149 in 2012

5.3 Aktenübernahme, Erfassung und Bearbeitung

2013 hat das Stadtarchiv 91 Aktenabgaben übernommen, die 159 laufenden Regalmetern (lfdm) entsprechen. Damit ist erheblich mehr Archivgut ins Stadtarchiv gelangt, als in den Vorjahren. Davon kamen 61 Abgaben aus städtischen Ämtern und Einrichtungen.

Tabelle. 6: **Aktenübernahme, Erfassung und Bearbeitung**

	2008	2009	2010	2011	2012
Neuzugang an Akten	49 lfdm	156 lfdm	75 lfdm	74 lfdm	159 lfdm
Neu verzeichnete Akten/Amtsbücher Stck.	2346	906	1869	3934	3341
Elektronisch nacherfasste Akten (FAUST)	1856	1227	1668	5355	6060
Umgebettete Akten	2925	1777	1387	389	4360
Zugang fertig archivierter Akten im Magazin	87 lfdm	48 lfdm	63 lfdm	17 lfdm	51 lfdm

Besonders umfangreich waren Übernahmen von Staatsangehörigkeitsakten aus dem Ordnungsamt, von Sachakten aus dem Hafen- und Seemannsamt und von Archivgut der Beruflichen Schulen. Drei Abgaben von Dritten sind jedoch von besonderer Bedeutung. Die **Rudergesellschaft Germania** hat dem Stadtarchiv ihr Vereinsarchiv vermacht. Es umfasst unter anderem Protokollbücher bis ins 19. Jahrhundert zurück und wertvolle Fotoalben. Die **Förde Sparkasse** hat dem Stadtarchiv einen umfangreichen Altbestand als Depositum zur Verfügung gestellt. Es handelt sich vor allem um Protokoll- und Kassenbücher der Kieler Spar- und Leihkasse, die im Gründungsjahr 1795 einsetzen und das gesamte 19. Jahrhundert umfassen. Auch der **Nachlass des Revolutionsforschers Dirk Dähnhardt** wurde dem Stadtarchiv übergeben. Der Nachlass wird ein wichtiges Arbeitsmittel bei der weiteren Erforschung der Revolution 1918 sein.

An das Landesarchiv Schleswig-Holstein wurde ein noch nicht bearbeiteter Bestand des Landeskulturverbands zuständigkeitshalber weitergegeben.

Nach der Präsentation des Online-Katalogs hat das Stadtarchiv viel Wert auf die Aufarbeitung der letzten Findkarteien gelegt. Mehr als 6000 Datensätze wurden 2012 nacherfasst und stehen jetzt für die Recherche in der Datenbank zur Verfügung. Damit sind die bisher nur papiergebunden verzeichneten **Akten und Amtsbücher zu fast 100% in der Datenbank** erfasst. Es verbleiben nur noch kleinere Restbestände wie Urkunden und Flugblätter.

Deutlich ausgeweitet wurde auch die technische Bearbeitung der neu erschlossenen Bestände. Dadurch konnten mehr als 4000 Akten den Beständen neu hinzugefügt werden. 410 Aktenzugänge mit ca. 726 lfdm warten noch auf eine Erschließung und Bearbeitung.

5.4 Bibliothek

Die Bibliothek des Stadtarchivs hat 2045 Datensätze im Katalog des Göttinger Bibliotheksverbunds (GBV) erfasst. Bei der derzeitigen personellen und finanziellen Ausstattung der Bibliothek des Stadtarchivs wird die digitale Nacherfassung des Katalogs noch ca. acht Jahre in Anspruch nehmen.

Tabelle. 7: Zugänge an Heften und Büchern

2008	2009	2010	2011	2012
273	219	316	234	182

5.5. Fotoarchiv

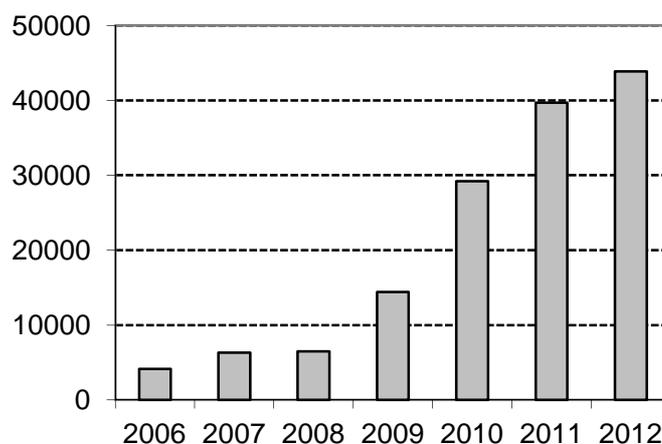
Deutlich sichtbare Fortschritte wurden 2012 besonders im Fotoarchiv erzielt. Insbesondere wurde eine Beständesystematik erarbeitet; unverzeichnete Altbestände wurden neu erfasst. Ein Schwerpunkt der Arbeit war die Umverpackung der sensiblen Fotomaterialien in archivgerechte Verpackungen. Das Fotoarchiv verzeichnete 2012 60 Neuzugänge, vor allem kleinere Konvolute. Die wichtigsten waren Abgaben städtischer Einrichtungen, 500 Digitalfotos zur Kieler Woche aus dem Amt für Kommunikation, rund 13.000 Digitalfotos des Stadtteilmanagements Ostufer und 2.400 Dias aus dem Stadtplanungsamt. Theaterfotograf Olaf Struck übergab dem Stadtarchiv rund 3.500 Theaterfotos. Das Fotoforum 02 stellte dem Stadtarchiv freundlicherweise die Aufnahmen zur Ausstellung "Fleethörn Nr. 9" zur Verfügung, die zum Rathausjubiläum 2011 gezeigt wurde.

Das Projekt zur **Digitalisierung der Negative von Friedrich Magnussen** (Pressefotografie) wurde weiter vorangetrieben. Die Digitalisierung dient in erster Linie der Sicherung der akut gefährdeten Negative. Mehr als 28.000 Digitalisate sind derzeit in der Datenbank des Stadtarchivs erschlossen und stehen im Lesesaal für die Benutzung bereit.

Dabei muss deutlich sein, dass bei der derzeitigen personellen und finanziellen Ausstattung des Stadtarchivs Erschließungsprojekte nur langsam vorangehen. Das Projekt Magnussen wird voraussichtlich noch bis 2018 die Fachkräfte des Fotoarchivs binden. Eine archivische Erschließung wichtiger weiterer Bestände, wie der städtischen Lichtbildstelle, des Pressefotografen Nafzger, der Theaterfotografen oder der städtischen Bauämter, rückt weit in die Zukunft. Die Benutzerinnen und Benutzer erwarten dagegen eine möglichst kurzfristige, digitale Bereitstellung großer Bildbestände.

Im Übrigen übernimmt das Stadtarchiv zunehmend Bildbestände in digitaler Form. Daher muss die technische Infrastruktur des Stadtarchivs weiter ausgebaut werden. Sie wird künftig erheblich steigenden Speicherplatz belegen, da große digitale Bildbestände aus der Stadtverwaltung eingehen werden und zudem zunehmend Arbeits- und Sicherungskopien erstellt werden. Benötigt wird insbesondere ein Langzeitspeicherungssystem und eine attraktive Online-Präsentation.

Tabelle/Grafik 8: **Anzahl der digitalisierten Bilddokumente in der Datenbank FAUST**



5.6. Sonstige Arbeiten und Ergebnisse

Dank der ehrenamtlichen Arbeit der Historikerin Christa Geckeler konnte das Stadtarchiv der Öffentlichkeit weitere **Informationsangebote im Internet** machen. Christa Geckeler hat Biographien der verstorbenen Kieler Oberbürgermeister verfasst, die nunmehr online recherchiert werden können. Zudem hat sie die erfolgreiche Reihe "Erinnerungstage" fortgeführt, unter anderem mit Texten zu den Olympischen Segelwettbewerben 1972, zur Gründung der Großen Grünen Schützengilde 1412 und zum Untergang des Segelschulschiffs Niobe 1932.

Das Stadtarchiv hat im Auftrag der Ratsversammlung eine umfassende Aufstellung und Analyse von **Erinnerungsorten an den Nationalsozialismus** in Kiel erstellt. Es war auch in der Organisationsgruppe des Projekts Stolpersteine und im Initiativkreis Novemberrevolution 1918 vertreten. Es hat sich an der Organisation des Norddeutschen Archivtags in Lübeck beteiligt und sich dort mit einer Moderation eingebracht. Das Stadtarchiv hat daneben in verschiedenen fachlichen Gremien und Ausschüssen mitgearbeitet. So war es an der Erstellung eines Landeskonzepts Bestandserhaltung beteiligt und konnte die Arbeit an einem Konzept zur Schulüberlieferung zum Abschluss bringen. Es vertritt die schleswig-holsteinischen Archive in der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag (BKK).

6. Förderorganisationen, Kooperationen und kulturelle Projekte

Stadtarchiv und Museum profitieren von der Zusammenarbeit mit verschiedenen Fördervereinen und Partnern. Durch die Kooperation erhalten sie eine ideelle, personelle oder finanzielle Unterstützung bei Projekten und laufenden Arbeiten, etwa durch die Mitarbeit ehrenamtlicher technischer und wissenschaftlicher Kräfte, durch Sachspenden speziell im Bereich der Museumsschiffe, durch finanzielle Unterstützungen oder Kostenübernahme durch die Fördervereine, durch Spenden und Schenkungen von Exponaten etc. Daher sind Museum und Archiv an einer guten Vernetzung mit anderen Organisationen, Firmen und Privatpersonen sehr interessiert. Darüber hinaus werden vermehrt Kooperationen mit anderen kulturhistorischen und sonstigen wissenschaftlichen Einrichtungen angestrebt, die zu Synergien und Kostenersparnissen führen, etwa im Leihverkehr oder der Überlassung ganzer Ausstellungen.

Die wichtigsten Partner sind derzeit die in der Kooperation „**museen am meer**“ zusammengeschlossenen Institute der Universität, der Landeshauptstadt Kiel und Geomar: die Kunsthalle zu Kiel und die Antikensammlung, das Zoologische Museum und die Medizin- und Pharmaziehistorische Sammlung sowie das Aquarium, die Stadtgalerie und das Stadt- und Schifffahrtsmuseum. Das kulturwirtschaftliche Netzwerk entwickelt innerhalb eines vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung geförderten Projektes eine gemeinsame Marketingstrategie für die Ausstellungshäuser und setzt diese über drei Jahre lang um. Es geht darum, die Vielfalt der verschiedenen beteiligten Museen unter einer attraktiven Marke zu bündeln, gemeinsam zu profilieren und Besucher zu werben.

Im Berichtsjahr gehörten zu den wichtigsten Aktivitäten

- die Erstellung einer einheitlichen Beschilderung mit dem Logo museen am meer
- die Entwicklung von Rabattsystemen
- Durchführung des Familienprogramms „Sonntags! museen am meer“
- Schulprogramm „Museumsforscher – Schätze entdecken“
- Anzeigenkampagnen in Printmedien
- Leitsysteme zu und in den Museen
- die Erstellung einer Smartphone-App mit Führung durch die Häuser, durch die Kieler Altstadt und speziellem Kinderprogramm
- Durchführung des gemeinsamen „museen am meer-Tages 14.10.2012
- Halbzeitbilanz mit Präsentation der Qualitätsstandards
- Besucherbefragungen (in Kooperation mit der Fachhochschule Westküste)
- Tourismuswirtschaftliche Fachrecherche und Workshop „Museen und Kreuzfahrttourismus“
- Vorbereitung einer gemeinsamen Ausstellung/ Präsentation für 2013 unter dem Titel „Anker auf“.

Neben den werbenden Maßnahmen sind auch fachliche Kooperationen ein Ergebnis des Verbundes museen am meer, die vor allem im Ausstellungsbereich mit vielen Leihgaben zu Synergien führen.

Zur Zusammenarbeit mit der Universität gehört das regelmäßige Angebot eines Kurses durch das Museum zur **Einführung in die Museologie** für ca. 20 - 25 Studierende. Die Teilnehmer bekommen dabei Einblicke in die praktische Museumsarbeit und können vor Ort

im Depot an Originalobjekten arbeiten. Dieses Seminarangebot, das es so an keiner anderen Universität gibt, richtet sich im semesterweisen Wechsel an die Bachelor-Studiengänge im Bereich Fachergänzung/Berufsorientierung der Philosophischen Fakultät oder an Studierende der Europäischen Ethnologie/Volkskunde.

Wichtige Partner des Museums und des Archives sind die stadt- und schiffahrtsgeschichtlichen Vereine wie die **Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte**, mit der gemeinsame Vortragsreihen im Rahmen des Begleitprogrammes der Ausstellungen organisiert wurden. Außerdem übernimmt es die Geschichtsgesellschaft, stadthistorische Publikationen herauszugeben, die das Angebot der städtischen Institute ergänzen.

Der **Förderkreis Kieler Schifffahrtsmuseum e.V.** unterstützt das Museum vor allem finanziell und hat im Berichtsjahr noch einmal seine Zusage bekräftigt, die Modernisierung des Ausstellungshauses Fischhalle mit einem Betrag von 250.000 € zu fördern.

Der **Verein Dampfschiff „Bussard“ e.V.** engagiert sich für das über 100 Jahre alte Museumsschiff durch das Einwerben von Spendengeldern, durch sehr umfangreiche ehrenamtliche Arbeit bei der Sanierung und Instandhaltung des Schiffes sowie durch einen regelmäßigen Fahrverkehr. Der Verein mit derzeit 113 Mitgliedern wirbt mit einem eigenen Internetauftritt (www.dampfschiff-bussard.de) für das Schiff und gibt seit 2010 eine eigene Vereinszeitschrift heraus. Der Verein vertreibt eigene Merchandisingartikel an Bord, betreibt die Schiffspost und verpflegt die Fahrgäste mit rustikaler Kombüse Kost. Es werden außerdem intensive Kontakte zu anderen historischen Dampfschiffen und Tonnenlegern gepflegt.

Weitere Kooperationspartner sind verschiedene **externe Museen und Archive**, mit denen gemeinsame Projekte verfolgt und Ausstellungskooperationen durchgeführt oder auch nur Leihgaben ausgetauscht werden. Hierzu gehörten in 2012 vor allem das Industriemuseum Elmshorn, das Volkskunde Museum Schleswig sowie das Schleswig-Holsteinische Landesarchiv mit dem die Ausstellung und die Publikation „Prinz Heinrich zu Preußen – Großadmiral, Kaiserbruder, Technikpionier“ konzipiert wurde (geplante Präsentation zur Kieler Woche 2013).

Als langjähriger Kooperationspartner ist auch die **IHK zu Kiel** zu nennen, mit der es eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit bei wirtschaftshistorischen Themen gibt, etwa bei der Erstellung einer „Kaufmannsgalerie“ mit Porträts wichtiger Kieler Wirtschaftsbetriebe und Unternehmer sowie bei der Sonderausstellung „Rudolph Hell. Von Erfindungen zu Weltprodukten“ vom 27. Juni bis 03. September 2012 in der Merkurgalerie.

7. Neukonzeption des städtischen Museumswesens

Seit 2005 verfolgt die Landeshauptstadt Kiel eine Reihe von Maßnahmen zur Stärkung und **Modernisierung ihrer Museen** mit dem Ziel einer Professionalisierung der musealen Einrichtungen sowie der touristischen Inwertsetzung der Ausstellungshäuser.

Zu den bereits abgeschlossenen Maßnahmen gehören

- die Modernisierung des Sammlungsdepots in neuen Magazinräumen im Wissenschaftspark mit der Perspektive der Erweiterung für kommenden Sammlungszuwachs,
- der Neubau einer verlängerten Museumsbrücke am Seegarten und
- die denkmalgerechte Sanierung des Warleberger Hofes.

In Angriff genommen wurde auch das professionelle Marketing und das angedachte Besucherleitsystem im Rahmen des Projektes „Museen am Meer“.

Weiterhin auf der Agenda stehen die Modernisierung der Fischhalle und der Neubau eines modernen maritim-historischen Ausstellungskomplexes am Seegarten. Für diese beiden Projekte war im Jahr 2010 eine Machbarkeitsstudie mit positivem Ergebnis erstellt worden, auf deren Grundlage ein **Förderantrag für die Modernisierung der Fischhalle** im Zukunftsprogramm Wirtschaft des Landes Schleswig-Holstein bewilligt wurde. Es handelt sich um eine 50 %ige Förderung auf die Gesamtsumme von knapp 1 Mio. €.

Aufgrund statischer Mängel am Bauwerk hat die Immobilienwirtschaft der Landeshauptstadt dem Modernisierungsprojekt eine umfangreiche **Bausanierung** vorangestellt. Sie wird fachlich durch den Architekten Günther Szymkowiak (Kiel) sowie durch das Landesamt für Denkmalpflege betreut. Im Rahmen dieser Maßnahme ist auch mit der Restaurierung des Portals und anderer Fassadenelemente aus Sandstein begonnen worden.

Museum hat ein umfangreiches Konzept für die neue Dauerausstellung erarbeitet, auf dessen Grundlage die beauftragte Berliner Agentur Iglhaut & von Grote ein modernes Ausstellungsdesign entwirft.

Das neue Konzept für die Fischhalle sieht im Rahmen eines verbesserten Serviceangebotes auch die Einrichtung einer **Museumsgastronomie** vor, für die im Sommer 2012 ein Pächter ausgewählt wurde. Er plant tagsüber einen Cafe- und leichten Küchenbetrieb und für den Abend außerhalb der Museumsöffnungszeiten ein Bistro mit Ausschank. Hauptattraktion soll der großzügige Freisitz auf dem Museumsvorplatz mit Blick auf die Förde und die Museumsschiffe sein.

Mit der Modernisierung der Fischhalle bis Frühjahr 2014 sind alle bestehenden Einrichtungen des Museums auf ein sach- und zeitgemäßes sowie besucherfreundliches Niveau gebracht. Allerdings bleibt auch dann die Ausstellungsfläche von insgesamt 1100 m² (Warleberger Hof ca. 400 m², Fischhalle ca. 700 m²) für die Größe der Sammlung und die Relevanz der zu präsentierenden stadtgeschichtlichen Themen zu gering. Die musealen Potentiale sind bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

Mit der Attraktivitätssteigerung durch die Umbauten und der Neuausstattung sollen künftig in Fischhalle und Warleberger Hof zusammen Besucherzahlen von ca. 60.000 bis 70.000 jährlich erreicht werden. Eine weitere Verdopplung dieser Besucherzahlen und damit einen signifikanten tourismuswirtschaftlichen Effekt prognostizierte die im Jahr 2010 erstellte Machbarkeitsstudie für den **Neubau** eines modernen maritim-historischen Ausstellungskomplexes in der angemessenen Größe (weitere ca. 1.500 m² Ausstellungsfläche) am Seegarten neben der Fischhalle. Die positiven Ergebnisse der Studie

hat somit auch für dieses Projekt den Weg für eine Förderung durch das Zukunftsprogramm Wirtschaft geebnet.

Auch die Fachberatungen zum **Förderahmenplan** haben den Bedarf für eine solche erweiterte Einrichtung bestätigt. In einer den Rahmenplan begleitenden Arbeitsgruppe „Erlebnisraum Kieler Förde“ mit Fachleuten aus den Bereichen Tourismus und Kultur sowie Vertretern der Verwaltungen, an der auch das Museum in 2011/2012 teilgenommen hat, ist über die *„Erlebbarmachung der Kieler Förde als zentrales und verbindendes Element zwischen Kiel und den Umlandgemeinden sowie die Inwertsetzung und Vernetzung der maritimen Besonderheiten, der maritimen Geschichte und der kulturellen Potenziale“* diskutiert worden (vgl. Förderahmenplan, Fördeatlas III: Beteiligung und Projekte, in: <http://www.kieler-foerde.eu/>). Als hierfür geeignetes Schlüsselprojekt ist eine *„maritim-historische Präsentation in einem Neubau in Kiel“* am Seegarten identifiziert worden.

Der derzeitige Planungsstand für einen solchen Neubau ist aufgrund fehlender politischer Entscheidungen seit 2010 nicht mehr weiterentwickelt worden. Von Seiten der Kulturverwaltung ist geplant, das Thema wieder auf die Agenda zu nehmen, sobald die Arbeiten an der Fischhalle abgeschlossen sind, damit langfristig ausreichend Ausstellungsfläche zur Verfügung gestellt wird. Das Stadt- und Schifffahrtsmuseum bleibt weiterhin ein Museum im Entwicklungs- und Wachstumsprozess.